

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 37 (1947)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Bäuerinnen-Austausch zwischen der Schweiz und Holland  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649844>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bäuerinnen-Austausch zwischen der Schweiz und Holland



In Holland arbeiten die Frauen lediglich im Hause, niemals auf dem Felde. Doch bald haben sie sich auch daran gewöhnt und sind schon nach kurzer Zeit eine tüchtige Kraft. «Aber die schweizerischen Bäuerinnen haben auf diese Weise überhaupt keine freie Stunde!» findet die Holländerin



Ausfahrt aufs Feld. In Holland haben die Wagen keine «Mechanik» (Bremsen). Sie ist wegen des ebenen Landes überflüssig. Und wenn man sich erst an eine solche gewöhnen muss, gibt es gelegentlich für schweizerische Bauernmütterlein etwas zum Lachen



Beim Bettenmachen arbeitet die schweizerische Bäuerin mit ihrem ausländischen Gast (rechts) zusammen. Wenn man sich in Holland keine Federbetten kennt, so haben es die Frauen doch schnell gelernt, wenn diese zusammenlegt. Im weitem: Holländerinnen sind ausgesprochene Hausmütterchen

**L**immer mehr erlangt die Erkenntnis um die Welt, dass es ein gutes, wenn nicht sogar das beste Mittel zur Verständigung der Völker ist, was Bürger eines Landes mit den Menschen anderer Völker persönlich Kontakt haben, zu ihnen reisen,

mit ihnen sprechen und sie dadurch verstehen und schätzen lernen. Nun kann sich nicht jeder eine Auslandsreise gestatten, und um nicht wegen materieller Schwierigkeiten auf die ideell so wertvolle Führungnahme der Menschen verschiedener

Völker verzichten zu müssen, organisierten Berufsgruppen und Interessengemeinschaften ein Austauschsystem, das die Reisenden jeweils nur mit den reinen Fahrgeldspesen belastet. Ein Schweizer reist zu der Familie eines fremden Landes und nimmt für eine gewisse Zeit den Platz eines Familienmitgliedes ein, das in unserem Land wiederum Aufnahme in seiner Familie findet, so dass auf beiden Seiten die Lücken wieder ausgefüllt sind. Dieses System hat sich in kürzester Zeit eingebürgert, bestens bewährt und bereitet vielen Tausenden weniger bemittelten Menschen einen lehr- und genussreichen Auslandsaufenthalt ermöglicht.

Als der Schweizerische Landfrauenverband in diesem Jahr einen Bäuerinnen-austausch zwischen Holland und der Schweiz ins Leben rief, musste er wohl kaum hierfür als Motiv einen Beitrag für den künftigen Frieden nennen. Denn Frauen sind ja im allgemeinen keine Liebhaber von kriegerischen Aktionen, Schweizerinnen und Holländerinnen schon gar nicht. Dennoch aber liegt ein Gewinn klar auf der Hand: Der Austausch ermöglicht den Bäuerinnen beider Länder, einmal aus dem engen Rahmen ihrer sonstigen arbeits- erfüllten Welt herauszuspringen, ein anderes Land kennenzulernen, irgendwo (wenn sie natürlich auch bei der täglichen Arbeit mithelfen) Gast zu sein, zu sehen, wie es die Frauen anderer Länder in ihrem Arbeitsbereich anstellen.

Die Aktion dieses Jahres kann in jeder Hinsicht als geglückt bezeichnet werden. Sowohl bei uns, als auch in Holland gab es heitere Gesichter, eine vier Monate dauernde Erholung und vor allem regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Denn man sieht nun einmal nicht selbst kritisieren, sondern muss immer ein wenig darauf warten, was ein anderer Mensch über unsere Lebensart empfindet. Und als wir die holländischen Bäuerinnen besuchten, die noch bis in den Oktober hinein bei uns zu Gäste sind, da fanden wir neben aller Zufriedenheit und liebenswürdiger Anerkennung auch hier und da eine leise Kritik an Dingen, die sie nicht recht verstehen konnten. Manches davon konnte recht nachdenklich machen, wie zum Beispiel die Feststellung, dass sich die schweizerischen Menschen nur sehr wenige Augenblicke der Freude gönnen und unsere Bäuerinnen auch am Sonntag kaum ein paar Stunden für sich gewinnen können. Dass sogar am schweizerischen Nationalfeiertag auf den Feldern gearbeitet wird, erscheint ihnen geradezu als ein schweres Vergehen an Freude und Patriotismus.

Viel Heiteres gibt es, wenn sich die Bäuerinnen zweier Länder besuchen, die landschaftlich so grundverschieden sind. Wir sahen die Holländerinnen über Gewohnheiten und Einrichtungen staunen, die aus dem bergigen Charakter unseres Landes entstanden sind und dürfen wohl mit Recht annehmen, dass auch den Schweizerinnen in den Ebenen der Niederlande manches ungewohnt vorkommen wird. Die Hauptsache aber ist erreicht worden: Der Bäuerinnen-austausch hat einem Teil der Landfrauen zweier Länder eine Abwechslung und dadurch auch Erholung gebracht und vor allem viele Bande der Freundschaft zwischen Bauernfamilien in Holland und in der Schweiz geknüpft. Fws.



Sie sind glücklich bei uns und fühlen sich wohl, doch Heimat bleibt eben Heimat und der Pösteler erhält als Vermittler mit ihr ein recht liebenswürdiges Lächeln



Auch das ist in Holland etwas Unbekanntes: Mit dem Hundegespann die Milch zur Sennerei zu bringen. Aber immerhin, es macht Spass



Eine andere Holländerin im Nachbarhof beschäftigt sich an den Vormittagen mit den Kindern und entlastet auf diese Weise die Bäuerin. Wie man sieht, verstehen sich die Kinder mit ihr ganz gut, obwohl das Schweizerzürdtsch der «Tante» etwas anders klingt

